

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverfrachtung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Kr. oder 3/2 Thaler p. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Erfener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Baroß-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgab-Postamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1372.

Sonntag, am 5. November 1899.

XXVII. Jahrgang.

## Was und wie sollen wir lesen?

Lesen ohne Nutzen für Geist und Gemüth heißt säen, ohne ohne ernten zu wollen; man könnte ebenso gut den Meeres-sand pflügen oder das Meer selbst, und unter allen Mitteln, die Zeit zu verlieren, ist dieses eines der schlechtesten. Sage nicht, es bleibt doch etwas zurück. Das, was zurückbleibt, vermehrt nur die Unordnung in deinem Kopf und Herzen. Was du liest, sollst du zu deinem Eigenthum machen: wie kannst du das aber auch nur wollen, wenn ungewählte Leserei dir Schlechtes und Gutes ohne Unterschied bent?

Bilden heißt gestalten, und wer möchte in sich etwas Häßliches und Gemeines gestalten? Oder bedarf der Geist weniger Rücksicht, als der Leib, — und drängt sich denn nicht die innere Gemeinheit unvermeidlich auch in die äußere Erscheinung ein und gibt sich nicht nur in Worten kund, sondern auch in den Zügen und dem ganzen Wesen eines Menschen? Auch da gestaltet sich nichts, wo ein Eindruck den anderen vertilgt. Das Gemüth dessen, der alles liest, was der Zufall herbeiwirft, gleich dem Himmel an einem stürmischen Tage, wo wechselndes, hin- und herziehendes Gewölk dem Lichte nur selten einen Durchblick vergönnt. „Nicht vieles, aber recht“, ist eine treffliche Lehre in tausend Dingen und auch beim Lesen. Setze noch hinzu: „aber das Beste, das Gehaltreichste, das Würdigste, das, was Mühe kostet, und alles nicht einmal sondern oft.“

Fragest du aber nach dem zweiten Theile der Lehre, so wisse, daß recht lesen heißt, mit Aufmerksamkeit und Verstand lesen. Ein Buch, bei dem du nichts denken

kannst, nimm lieber gar nicht zur Hand, ein gedankenvolles aber soll dein Freund sein, mit dem du dich so lange besprichst, bis du deiner Gedanken mächtig bist und sie mit den deinen verwebt hast.

Die Traube bedarf aller Elemente zu ihrem Gedeihen, wie der Geist vielfältiger Nahrung wenn sich etwas Gutes bereiten soll. Die größte Kraft der Natur aber macht doch die Arbeit nicht entbehrlich, und der Geist bedarf der verständigen Pflege so gut wie die Traube, wenn es einen lüchtigen Wein geben soll. Du magst ihn auch mit einer Harfe vergleichen, die im Luftzuge einzelne Töne gibt, bisweilen auch einen ganzen Accord, aber nie eine Musik. So ist überall der Zufall nie ein sicherer Meister, sondern der Verstand. Durch Verstand wirst du auch deinem Geiste die rechte Stimmung geben und erfreuliche Melodien aus ihm hervorlocken. Jede Kunst erfordert Übung und Nachdenken. Wie sollte die schwerste von allen, die Bildung unseres Geistes, ohne Verstand und Mühe vollbracht werden können? Die schlimmste Feindin der Bildung, wie des Guten überhaupt, ist die Trägheit. Wer sich ihr hingibt, ist des geistigen Todes Raub. Hinter ihr geht die Unaufmerksamkeit, die von den sparsamen Körnern, welche aus der Hand der Trägheit fallen, keines in den Boden dringen läßt. Willst du diese Feindin bannen, so nimm mit dem Buche auch die Feder zur Hand. Wenn du damit anfängst, dir das anzumerken, was dich in einem Buche vorzüglich anspricht, so wirst du dich bald imstande sehen, mit dem Buche zu sprechen, dem Autor vor- und nachzudenken, ihn zu bestreiten oder zu vertheidigen. Es kann sein, daß du dich oft irrest, — aber nur auf diesem Wege wirst du lernen, deine

eigenen Fehler zu berichtigen, die bei dem trägen Lesen wenig Gefahr laufen, in ihrem Besitz gestört zu werden. Der Kopf des trägen Lesers ist wie die Büchse des bettelnden Blinden, die jede Art von Münze ohne Unterschied aufnimmt und sich ebenso leicht mit dem Falschen und Untauglichen, als auch mit dem Brauchbaren füllt. Auch der lebhafteste Geist ist bisweilen träge, und der fruchtbarste Boden erscheint oft todt, wenn er nicht zum Erzeugen aufgefordert wird.

Es ist wohl schwerlich irgend ein Kopf, in welchem nicht eigene Gedanken ruhen, sowie es keinen Körper gibt, der nicht einige Wärme und elektrischen Stoff enthält. Reibe ihn nur auf die rechte Weise, und du wirst ihm schon Wärme abgewinnen und Funken ziehen. Ein gedankenreiches Buch ist das beste Reibzeug und die Feder der beste Konduktor. Haben die Gedanken einmal den Weg gefunden, so folgen sie schnell, und du hast die stille Freude der Autorschaft ohne ihre Kümmernisse. Der erste Erfolg stärkt den Muth und die Kraft, und du wirst dein Kapitel unter den Augen wachsen sehen. Es steht in deiner Gewalt, es jeden Tag zu vermehren, und du wirst dir dabei keinen Geiz vorwerfen dürfen. Was du davon ausgiebst, kommt mit Zins zurück, und die besten Köpfe arbeiten für dich. Je früher du anfängst, desto besser. Spare in der Zeit, so hast du in der Noth. Bleibt die Noth aus, so hast du für dein Vergnügen; aber sie kommt sicher, wenn du die Hand in den Schoß legst.

Sage nicht: „Ich bin versäumt worden, als ich jung war; jetzt bin ich zu alt.“ Diese Ausrede ist auch eine Eingebung der Trägheit, die, in der Jugend genährt,

## Feuilleton.

### Die Liebenden.

— Aus Scalsfield's Casinobuch. —

Und ohne es zu wissen, saßen sie nun wieder auf der heimlichen Holzbank hinter der Hütte unter dem Chinabaume. Redbirds und Mockingbirds jubelten oben in den Blüthen, aber sie hörten sie nicht, sahen sie nicht. Sie hatten nur Augen und Ohren für einander.

„Alexandrie!“ hob er wieder an, „ich liebe dich, liebe dich so unendlich, so unäglich.“

„Ah, du kannst nicht mehr lieben als ich“, versetzte sie zärtlich.

„Ja wohl! ja wohl!“

„Ja!“, „Nein!“ bejahte und verneinte sie wieder.

Und so stritten sie sich, wer mehr liebte, und sagten's einander zehn Mal, zwanzig Mal, fünfzig Mal. Und immer mit neuem Entzücken. Sie wurden zuletzt so muthwillig, sie küßten sich die Hände, die Fingerspitzen. Er verglich ihre Augen mit dem tiefblauen Himmel, sie die Feingigen mit dem zarten Dufte des indianischen Sommers.

Sie sprangen auf, um den Papa zu suchen, vergaßen aber unter lauter Gelächel den lieben Papa. Sie waren durch das Negerdorf gegangen, sie wußten es nicht, — vor dem Herrenhause vorbei gekommen, auch das wußten sie nicht — in den Garten getreten, den sahen sie nicht, denn er war, die Wahrheit zu gestehen, mehr

Wildnis als Garten; Phelem, unter dessen Aufsicht er stand, hatte in einige der schönsten Parterres seine geliebten irischen Kartoffeln gepflanzt. Doch gab es einige schöne Partien, ein Wäldchen von Orangen- und Citronenbäumen, Grotten mit Nasenbanken. Auf eine derselben setzten sie sich, um einander abermals und abermals zu sagen, wie unendlich sie liebten, und dann tanzten sie wieder zugleich auf, um Blumen zu pflücken und sich gegenseitig zu beschenken, und als er die Noje, die sie ihm den Tag zuvor gereicht, aus seinem Wuten und dem grünen Seidenpapier zog in dem er sie aufbewahrt, hauchte sie darnach und bat ihn, die verweltete doch wegzuworfen; er aber versicherte sie, daß sie, solange er lebe, nicht von seinem Herzen kommen, in Gold gefaßt, zunächst diesem ihren Platz haben sollte. Und sie hüpfte nun wieder zu einem der Blumenbeete und plückte ihm einen Strauß, und er ihr einen, und dann setzten sie sich, und sie bekränzte ihn, und er sie. Und während dem mußte er ihr wieder erzählen aus seinem Leben, sich ausfragen lassen — Liebe ist argwöhnisch — und darüber verging eine Stunde — und eine zweite — dritte; — die Mittagsglocke läutete, sie hörten sie aber nicht, der Vater stand ihnen zur Seite, sie sahen ihn nicht. Auf einmal versiel sie in ein tiefes Sinnen. „Weißt du, Edward!“ rief sie plötzlich lebhaft, „heute kann ich nicht in's Paradies hinauf, unmöglich. — Ich weiß nicht, aber heute könnte ich deinem spottenden Onkel nicht unter das Auge treten. Du mußt allein hinauf, theurer Edward, ich muß mich fassen; daß Glück ist zu groß!“

„Zu groß!“ rief er wie berauscht, „aber warum muß ich,“ seine Stimme zitterte, „dich verlassen?“

„O, du mußt es, thue es, süßer Edward!“ bat sie ihn mit ihren schönsten Blumen bekränzend. „Ich will, ich muß mit Papa reden, mich ihm offenbaren . . .“

„Aber wir wollten es ja zusammen thun.“

„Ja, aber weißt du, jetzt müssen wir gleich zu ihm.“

„Gleich wollen wir!“ rief er etwas lang-samer; aber wie er so rief, hielt er sie wieder mit beiden Armen umschlungen, ließ sie nicht vom Plage.

„Wir müssen, Edward! zu Papa; er ist so wohlwollend, so gut!“

„Gott segne ihn!“ sprach gerührt Edward.

„Gott segne ihn!“ fiel sie ein.

„Gott segne ihn!“ riefen sie Beide, die Hände faltend.

„Gott segne auch euch, Kinder!“ sprach hier mit einer Thräne im Auge der Papa; „Gott beschütze euch! Und liebt euch und bleibt euch getreu!“

„Vater!“ riefen die Beiden zugleich, sich vor dem Vater auf die Knie werfend.

„Kinder!“ rief der Vater, die Hände auf sie legend. „Gott segne euch!“

Die Kinder schluchzten, der Vater hob sie zu sich empor, drückte sie an seine Brust.

Weder heute, noch den folgenden Tag gingen sie in's Paradies zurück; die Casüte war ihnen zum Paradiese geworden.

freilich im Alter nicht abnimmt. Für den, der recht anfängt, ist es nie zu spät. Auch selbst die nicht sagen: „Ich habe in meiner Jugend um Bildung gearbeitet, nun ist's genug an dem, was ich mir damals erworben habe.“ Hättest du recht darum gearbeitet, so würdest du dir ein weiteres Ziel gesteckt haben und nicht so selbstgenügsam am Wege sitzen. Arbeitest du nicht an dir fort, so arbeitet die Zeit gegen dich. Das Werkzeug, das du nicht brauchst, rißt der Rost, und ein Schacht, der nicht befahren wird, verfällt. Reichthum wächst durch Verkehr; lässest du ihn liegen, so vermindert er sich, wie ein Papiergeld, das im Kurse sinkt. Wenn du im Laufe stillstehst, so kommst zu zurück; denn Zeit und Welt schreiten unaufhaltsam vor.

Wenn du also einen Grund gelegt hast, so baue darauf fort bis du unter Dach bist; aber du kannst sicher glauben, daß es erst jenseits des Grabes so weit kommen wird. Laß dich demnach nicht träge finden. Was dich in deiner Jugend gefördert hat, wird dich auch im Alter fördern, und was dir die Zeit an warmen Leben entzieht, das setze du selbst durch vermehrte Thätigkeit zu. In einem Acker, den der Frost des Winters durchkühlt hat, muß der Pflug tiefer gehen; eine Krankheit im Alter verlangt eine kräftige Natur. Uebrigens gibt es ja wohl überhaupt keine Zeit, wo du ein Recht hättest, die Kräfte, welche dir Gott verliehen, ungenützt zu lassen.

## Tagesneuigkeiten.

**Gedächtniskapelle für die Königin.** Aus Genf wird geschrieben: Der Verwaltungsrath der Stadt Genf hat mit dem Pfarrer Blanchard einen Vertrag wegen Ueberlassung eines Grundstücks zur Errichtung einer Gedächtniskapelle für weil. Kaiserin und Königin Elisabeth abgeschlossen. Der sehr bescheidene Kaufschilling beträgt 50 Francs per Quadratmeter. Pfarrer Blanchard ist der Priester, der die entseelte Hülle der Herrscherin seinerzeit einsegnete und auch in Wien dem Monarchen Bericht hierüber erstattete.

**Nach Besichtigung der Fabrikbauten** begab sich Seine Excellenz der Handelsminister Hegedüs in Begleitung Seiner Excellenz des Gouverneurs Grafen Szapáry, des Staatssecretärs Csörgöb, des Präsidenten der kgl. ung. Staatsbahnen Ludvigh, der Ministerialsecretäre Kelenyi, Wándy, Esterönyi, Directors Marks, Abgeordneten Mátyás de Rutka, der Sectionsräthe Oberinspektor Geduly, Börtösy, Gondy, und Ministerialconscripten Dr. Hollán in die Hofdistillerie Pfaun, wo er am Eingange des Bureaus von den beiden Chefs empfangen und nach einer herzlichen Begrüßung seitens des Herrn J. Pfaun in die Fabriks-Localitäten geleitet wurde. Zunächst begab sich der Minister in die Distillerie, sodann in die Raffinerie und von hier aus das Fabriksgeleise überschreitend in die Egalisirungsräume sowie in die für die Aufnahme der zur Altersreise bestimmten Cognacs hergerichteten Ablagerungs-Magazine. Der Reihe nach wurden ferner die Füllungs-, Adjustirungs- und Verpackungslocalitäten in Augenschein genommen. Besondere Aufmerksamkeit erregten die aufgestellten Füllapparate, welche die Firma in die Lage setzen, innerhalb 15 Minuten 600 Flaschen gefüllt, adjustirt und verpackt herzustellen. Bei einer Sandwich-Station die mit Rücksicht auf die vorgerückte Frühstück-Stunde von den Eigenthümern errichtet worden war, wurde auf dem Rundgange Halt gemacht. Hier hatte die hohe Gesellschaft Gelegenheit die guten Qualitäten des Cognacs kennen zu lernen, die auch allgemeine lobende Anerkennung fanden. Seine Excellenz der Handelsminister war so lebenswüthig ein Gläschen Cognac anzunehmen und mit den Eigenthümern auf das Gedeihen der Cognac-industrie anzustoßen. Der Minister befragte u. A. den Fabriksdirector Herrn Josef Janowicz wie groß das Cognaclager sei, worauf dieser erwiderte circa fünfhunderttausend Liter Excellenz. Sichlich befriedigt verabschiedete sich der Minister mit folgenden Worten: „Es freut mich, daß in Ungarn auch in diesem Artikel solche Fortschritte gemacht werden, wodurch natürlicher Weise nicht allein der Bezug von Cognac aus dem Auslande reducirt wird, sondern auch auf dem ausländischen Markte unseren Fabrikaten eine ehren-

volle Aufnahme eingeräumt werden muß.“ Mit den Worten „Jó szerenesét“ (Gutes Glück) verabschiedete sich der Minister von dem Bureau-Peronale, welches mit brausenden „Eisen- und Zivio-Rufen“ demselben dankte.

**Heldenthat eines jungen Mädchens.** Im Biharer Comitát bildet das heldenmüthige Vorgehen einer jungen Dame, der Tochter des Hegyöz-Kovácsier Gutsbesizers Albert Zothuricsky, Fräulein Paula, die anläßlich eines Brandes drei Kinder gerettet hat, das Tagesgespräch. Vor einigen Tagen bemerkte die genannte Dame in der Früh, daß das dem Kastell ihres Vaters gegenüberliegende schilfbedeckte Häuschen des Feldarbeiters Varga in Flammen stehe. Eine Viertelstunde früher hatte sie auch gesehen, daß der Feldarbeiter sich mit seiner Frau entfernt hatte. Da es ihr bekannt war, daß das Ehepaar drei Kinder, besaß, eilte sie ohne viel Zaudern in den Hof des brennenden Hauses, drückte die versperrte Thür die glücklicherweise schwacher Construction war, ein und trug mit Aufbietung ihrer Kräfte zwei Kinder, die laut jammern im kleinen Zimmer saßen, ins Freie. Hierauf lief das wackere Mädchen noch einmal in das rauchgeschwängerte Zimmer zurück, um das dritte Kind, einen Säugling der in der Wiege lag, zu retten. Mit Hintansetzung ihres eigenen Lebens gelang ihr auch dies. Die Bevölkerung der Ortschaft betrachtet jetzt die wackere Lebensretterin als ihren Schutzengel.

**Das hat er davon.** „Ich finde es unverantwortlich von Ihrem Herrn Gemahl, eine so junge reizende Frau immer allein zu lassen und sich Gott weiß wo zu vergnügen.“ „Aber bester Baron, lassen Sie ihn doch — er muß sich eben die Hörner ablaufen.“

## Lokales.

**Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.** Nach Temesvár-Budapest: Einzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 59 Minuten Nachmittag, dann jeden Mittwoch 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag und jeden Sonntag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Witzzug. Nach Becserova-Bukarest: Einzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Sonntag um 9 Uhr 37 Min. Vormittag ein Witzzug.

**November-Avancement.** Anläßlich des diesjährigen November-Avancement wurde von Sr. Majestät der Gener.-Major Herr Viktor Käner de Orsova zum Feldmarschalllieutenant und der hiesige Honvéd-Oberarzt Herr Ernest Breezway zum Regimentsarzt ernannt. Wir gratuliren zu diesen hohen Beförderungen!

**Mittwoch den 1. November** fand ein feierliches Hochamt in der röm.-kath. Kirche aus Anlaß Allerheiligen statt zu dessen Hebung der Cäcilien-Verein die Rechten B. dur große Messe recht brav vortrug. Nachmittags 3 Uhr wurde die Prozession am Friedhofe geleitet, allwo abermals der Kirchengesangverein zwei Trauerlieder zum Vortrage brachte. Am 2. November als am Allerseelestage fand um 10 Uhr ein großes Todtenrequiem statt, bei welcher Gelegenheit das Leitner'sche Requiem mit Libera recht ergreifend und wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht wurde. Dieses schöne Requiem ist eine Spende des Professors Adólf Müller an den Cäcilienverein.

**Trauerungen.** Gestern Nachmittag fand in der hiesigen röm.-kath. Kirche die Trauerung des Steuermannes Viktor Stante mit Fräulein Elisabeth Stolz statt. — Nächsten Sonntag Nachmittag findet im hiesigen isr. Kultusstempel die Trauerung des Fräulein Bella Scheinberger mit Herrn Dr. Martin Singer, Direktor der hiesigen Petroleumraffinerie statt. Unsere besten Glückwünsche!

**Fahneide.** Eine schöne und erhebende militärische Feier fand den 1. November hier statt, da an diesem Tage die eingerückten Rekruten den Fahneide ablegten. Um 8 Uhr Früh fand eine Messe in der röm.-kath. Kirche statt, an welcher das gesammte Offizierskorps nebst der Mannschaft theilnahmen. Nach stattgehabtem Gottesdienste rückte das Militär in den Hofraum der neuen Kaserne, wo bei günstiger Witterung und Entfaltung außerordentlichen militärischen Gepräuges der Fahneide den Rekruten abgenommen wurde. Das gesammte Offizierskorps nahm in voller Parade an dieser Feier theil.

**Generalversammlung.** Der hiesige röm.-kath. Kirchengesangverein „Cäcilia“ hat am 29. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, bei welcher Gelegenheit der hier allgemein beliebte und hochgeachtete Honvéd-Major des Ruhestandes Herr Emerich v. Pongrácz einstimmig zum Präses dieses tüchtigen Vereines gewählt wurde. Wir gratuliren diesem jungen und strebsamen Vereine zu dieser besonders glücklichen Aquisition!

**Tausungung.** Das Präsidium des Cäcilienvereines spricht öffentlichen Dank aus dem Herrn Johann Habetin sen. und dem Herrn Georg Argles für dem Vereine in hochherziger Weise gespendeten 5 fl. und 2 fl.

**Concert in Orsova.** Einer der gefeiertsten Pianisten der Gegenwart Herr Professor Armin Toepfer herzoglich Säch. Hofpianist, ein früherer Schüler von Anton Rubinstein, seit 4 Jahren in dem benachbarten Rumänien einer der angesehensten und beliebtesten Künstler, ein Liebling am Hofe der kunstsinigen Königin Elisabeth und der Aristokratie von Bukarest, uns wohlbekannt aus Wiener und Budapester Concertberichten berührt auf seiner diesjährigen Concerttournee unsere kleine Stadt um auch uns mit seinem herrlichen Spiel zu erfreuen. In der Familie des kunstsinigen Herrn Alois Ruz hat bereits Herr Professor Toepfer gestern vor einem kleinen auserwählten und muskliebenden Publikum Proben seiner eminenten Leistungsfähigkeit abgegeben und der kleine Zuhörerkreis war geradezu elektrisirt und entzückt. Was nun unsern Concert heute einen weiteren Glanzpunkt verleihen wird, sind die liebenswürdigen Siederspenden unserer einheimischen Sängerin Frau J. Weißl und die Violoncellovorträge eines talentvollen jungen Amateurs Herrn Ingenieur Alex. Erdölyi aus Budapest einem Schüler des großen David Popper, (z. Z. in Temesvár). Außerdem schreibt die Kronstädter Zeitung Nr. 199 v. 30. August 1899: „Ein seltener Genuß wurde dem Kronstädter Publikum gestern zu theil: es kam wieder einmal ein Künstler Prof. Toepfer. War schon die Zusammenstellung des Programms eine solche, daß man sich von vornherein hohen Erwartungen hingeben durfte, so sind diese nicht getäuscht, im Gegentheil weit übertroffen worden. Prof. A. Toepfer erwies sich als gediegener Klaviervirtuose, an dem wir das seelenvolle Spiel und die wunderbare Technik in gleichem Maße bewundern zu können. — und das siebenbürgische Tageblatt von Hermannstadt schreibt am 9. September 1899. Das Concert im Musikvereins-saale. Gestern war ein Triumph für den ausgezeichneten Pianisten, Prof. Armin Toepfer. Man laufchte mit begeistertster Andacht dem entzückenden Spiel dieses Künstlers. Eine solche Musik die alle Dissonanzen der Seele löst, vermag den Menschen nicht bloß schön, sondern auch gut zu machen. Die geistvolle Form, der phantastische Schwung, die edle Auffassung und die verblüffende Technik ohne jede Effekthascherei, entseelten nach jedem Vortrage einen Beifallssturm. Prof. Toepfer wurde hervorgejubelt und mit Ovationen überschüttet.“ Unser kleines kunstsiniges Publikum von Orsova wird demnach einem hohen musikalischen Genuß entgegensehen dürfen und hoffentlich wird Alles erscheinen was nur Interesse und Liebe zur Kunst hat. Das Concert beginnt heute um 8 Uhr Abends im Saale des Hotels zum „König v. Ungarn“.

**Einbruch.** Freitag Nacht wurde in das Geschäftslokal des Herrn Stefan Kohrer eingebrochen. Der Thäter drang von rückwärts in den Hof und durch ein Bodenseiter in das Lokal, wo er die Handkaffe erbrach und das darin befindliche Geld, circa 30 fl. entwendete.

**Einstellung der Postschiffe der I. k. k. priv. D.-D.-S.-G.** Wie uns berichtet wird: Montag, den 6. November fährt das letzte Postschiff von Orsova nach Moldova, dagegen wird die Verbindung zwischen Orsova und T.-Severin schon mit heutigem Tage eingestellt.



# Gelegenheitskauf!

Wegen gänzlicher Aufgabe der Jagd und Mangel an Raum verkaufe ich meine sämtlichen

**Jagdrequisiten**

und

**Waffensammlung**

so auch diverse

Thierfell-Teppiche u. Schmiedeiserne Einrichtungsgegenstände (Kunst-Handarbeit) wie grosse Spiegel & Bilderahmen, Kleiderständer, Feuerzeug etc. zu äusserst billigen Preisen.

Näheres zu erfragen bei

**Josef Sanda,**

Werkführer in Toplecz (Börza).

Chocolat

SUCHARD

Cacao

Ueberall  
käuflieh

29-52

## Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Wiederruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

**ein Porträt in Lebensgrösse**

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder andere theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Wiederruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt

„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

# KATHREINER'S

## Kneipp-Malz-Kaffee.



*Großmutterl mir ruf!*

Beliebtestes Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien. Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee. Aertzlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

## Danksgiving.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik.

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstderselbe hat die Schuhe auf einer längeren Fusstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hieher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprochen haben.

Agram, 8. Juli 1898.

KRAHL, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:

Gehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fuss-Schmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärztlichen Pflege benöthigen dürfte.

Für Ihren freundl. Rath dankt bestens

Dános, 17. September 1897.

in Verehrung Ihr  
ALEXANDER WEKERLE.

**Kein Fussleiden mehr!**

Schützt die Füße gegen Wärme, Nässe und Schweiß.

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen,

keine Schwielen, keine Frostbeulen, keine Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen versieht.

Preis per Paar doppelstarke 1.20, einfachstarke 60, Sandsohlen 40 kr., für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und k. ung. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.

Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Danksagungen und Aufklärungen gratis.

30-50

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik Commandit-Gesellschaft,  
Budapest, VI., Herzengasse 18.